

Guten Morgen, Gütersloh

Zugreise mit Hindernissen

Einmal im Jahr besucht Günter seinen alten Schulfreund, der mittlerweile in Köln wohnt. Da Günter gerne mit dem Zug reist, bucht er kurzerhand ein Bahnticket von Gütersloh in die Domstadt. Rund zwei Stunden dauert die Fahrt mit dem Schnellzug.

„Die Gelegenheit für ein kleines Nickerchen“, denkt sich Günter, schließlich könne die bevorstehende Nacht mit seinem Kumpel noch lang werden. Also schließt er die Augen. Als er zwei Stunden später wieder aufwacht, wirft er erst mal einen kontrollierenden Blick aus dem Fenster. „Na, sind wir schon in Köln?“, fragt er sich.

Beim Blick nach draußen traut er seinen Augen kaum. Vom berühmten Kölner Dom ist nichts zu sehen, auch der benachbarte Musical Dome

ist nicht in Sichtweite. Stattdessen erhascht er ein Schild: „Düsseldorf Hauptbahnhof“. „Verflüxt“, denkt sich Günter und springt auf, „wo bin ich denn nun gelandet?“

„Liebe Fahrgäste“, ertönt im gleichen Moment die Durchsage im Zug. „Unser Zug wurde ohne unsere Kenntnis nach Düsseldorf statt nach Köln geleitet. Wir setzen unsere Fahrt nach Köln jetzt fort und bitten um Entschuldigung.“

Günter setzt sich wieder auf seinen Platz. Ob vielleicht die uralte Rivalität zwischen den beiden Rhein-Städten zu dieser Umleitung geführt und ein Düsseldorfer an der Schaltanlage die entsprechenden Knöpfe gedrückt hat? Über diese Frage wird er später mit seinem Kumpel in der Kneipe sinnieren. Und das, Gott sei Dank, bei einem Glas Kölsch statt Alt. **Ihr Günter**



Seit 2015 regungslos: Kevin liegt in seinem Kinderzimmer unter einem Bild mit der Skyline New Yorks. Versorgungsschläuche halten ihn am Leben.

FOTO: ANDREAS FRUECHT

Versuchter Einbruch in Vereinsheim

■ **Gütersloh.** In der Zeit von Sonntag, 17 Uhr, bis Dienstag, 18 Uhr, haben unbekannte Täter versucht in ein Vereinsheim an der Straße Alter Schützenplatz in Avenwedde zu gelangen. Nachdem bereits ein Fensterladen aufgebrochen und das Fenster eingeschlagen wurde, scheiterten die Einbrecher anschließend daran, in das Gebäude zu gelangen. Die Polizei sucht Zeugen. Wer hat rund um den angegebenen Tatzeitraum am Tatort oder in dessen Umgebung verdächtige Beobachtungen gemacht? Hinweise werden unter Tel. (05241) 8690 entgegen genommen.

Werkzeugdiebstahl aus Garage

■ **Gütersloh-Avenwedde.** Unbekannte Täter entwendeten am Wochenende diverses Werkzeug aus einer verschlossenen Garage am Apfelweg. Die Einbrecher verschafften sich auf bislang unbekannt Weise Zutritt und entwendeten hochwertiges Werkzeug, samt diverser Akkus der Marke „Makita“. Zu dem Diebstahl zählen ein Schlagbohrschrauber, zwei Akku-Multifunktionsantriebe sowie ein Trimmeraufsatz. Hinweise dazu nimmt die Polizei Gütersloh unter Tel. (05241) 8690 entgegen.

61-Jähriger nach Fahrradsturz verletzt

■ **Gütersloh.** Bei einem Unfall am Samstag gegen 9 Uhr auf der Neuenkirchener Straße wurde ein 61-jähriger Fahrradfahrer verletzt. Der Mann war auf dem Radweg der Neuenkirchener Straße stadtauswärts unterwegs, als ihm in Höhe des Spexarder Postwegs ein unbekannter Fahrradfahrer entgegen kam.

Der 61-Jährige versuchte einen Zusammenstoß durch eine Bremsung zu vermeiden, dabei stürzte er zu Boden und

zog sich Gesichtsverletzungen zu. Der unbekannte Radfahrer verblieb zunächst am Unfallort, entfernte sich allerdings anschließend unerkannt. Der 61-jährige Gütersloher wurde in ein Krankenhaus gefahren. Der gesuchte Radfahrer war rund 40 bis 50 Jahre alt und wurde durch Zeugen als kräftig beschrieben. Die Polizei sucht weitere Zeugen. Hinweise werden unter Tel. (05241) 8690 entgegen genommen.

IG Metall ruft weiteren Aktionstag bei Miele aus

Besorgnis: Vor den Werkstoren der deutschen Standorte wird heute ein Flugblatt verteilt

■ **Gütersloh (ost).** Die IG Metall hat für heute Vormittag zu einem weiteren Aktionstag bei Miele aufgerufen. Die Gewerkschafter und Betriebsräte haben vor, den Beschäftigten vor den Werkstoren die aktuelle Ausgabe der „miele-tarifnews“ auszuhändigen. Die Aktion laufe an allen deutschen Standorten (rund 11.300 Mitarbeiter), so Gewerkschaftssekretär Stefan Moldenhauer. Schwerpunkt sei aber der Stammsitz in Gütersloh.

Über den Inhalt des Flugblattes gab die Gewerkschaft wenig bekannt. Es enthalte die aktuellen Forderungen der Arbeitgeber- sowie der Gewerkschaftsseite. Außerdem finde sich darin eine längere

Stellungnahme von Patrick Loos, NRW-Tarifsekretär der IG Metall. Dass Gütersloh zum Schwerpunkt der Aktion erklärt wurde, liege an der Dimension des geplanten Stellenabbaus im Gerätewerk (GTG). Wie längst berichtet, könnten dort bis zum Jahr 2025 rund 770 Stellen wegfallen, etwa ein Drittel der Gesamtbelegschaft. „Es ist klar, dass wir solche Überlegungen nicht kommentarlos hinnehmen können“, sagte Moldenhauer. Die Mieleaner seien zudem weiter verunsichert, zu welchen Ergebnissen die McKinsey-Analyse führen werde. Bereits im Februar hatte die IG Metall eine vergleichbare Aktion gestartet.

Bleiben Kevins Gedanken im Trüben?

Ernüchtert: Der 25-jährige Gütersloher ist vollständig gelähmt. Mit seiner Außenwelt kann er nur dank der Hilfe eines weltweit renommierten Hirnforschers kommunizieren. Doch genau der steht nun in der Kritik

Ludger Osterkamp

■ **Gütersloh.** Ob Kevin von der Aufregung etwas mitbekommt? Niemand weiß das. Kevin, 25, kann nicht sprechen, nicht trinken, nicht essen, nicht mal atmen. Dass er noch am Leben ist, hat er allein seinen Mitmenschen und Maschinen zu verdanken. Wie soll er wissen, dass sich in diesen Tagen möglicherweise der letzte Rest Hoffnung pulverisiert, sich jemals wieder äußern zu können?

Kevin ist einer von rund zehn Menschen, die sich in die Obhut von Niels Birbaumer begeben haben, dem weltweit renommierten Hirnforscher. Seit 2017 untersuchen Birbaumer und sein Team den Kopf von Kevin und versuchen, seine Gehirnströme zu messen, seine Gedanken zu lesen. Sie haben eine Methode entwickelt, ihm Fragen zu stellen, auf die er trotz seiner vollständigen Lähmung reagieren kann. Nun stellen Kritiker genau diese Methode in Frage.

Forschergemeinschaft hat den Professor ausgeschlossen

Sie werfen Birbaumer vor, Daten gefälscht zu haben. Er habe seine Tests mit Patienten nur unvollständig per Video aufgezeichnet, er habe die Messdaten nur summarisch und nicht aufgeschlüsselt ausgewertet, habe mithin eine Untersuchungstiefe vorgegaukelt, die er de facto nicht erreiche. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat vergangene Woche reagiert und den Tübinger Psychologen und Neurobiologen für fünf Jahre von Antragsberechtigungen und Gutachter-tätigkeit ausgeschlossen. Das Medienecho war enorm.

„Für uns ist diese Reaktion erschütternd“, sagt Sabina, 47, die Mutter von Kevin. Die Arbeit von Birbaumer und seinen Mitarbeitern werde damit komplett diskreditiert. „Da haben Leute entschieden, die am Schreibtisch sitzen und keine Ahnung davon haben, wie es in den Häusern und Patientenzimmern tatsächlich aussieht.“ Die Untersuchungen von Birbaumer seien wichtig und gäben den Patienten und ihren Familien Hoffnung.

„Nun habe ich Angst, dass genau das zerstört wird. Was, wenn Birbaumer und seine Leute ihre Forschungen einstellen? Werde ich dann nie mehr erfahren, wie es meinem Sohn geht und was er wirklich will?“

„Werde ich nie mehr erfahren, wie es meinem Sohn geht?“

Kevin hat ALS, Amyotrophe Lateralsklerose. Unheilbar. 2014 ist er daran erkrankt, damals der jüngste Patient Deutschlands. ALS bedeutet, dass sich sein Gehirn vollkommen vom Rest des Körpers abgekapselt hat. Jegliche Verbindung zu den Muskeln ist gekappt, kein Signal dringt durch. Er ist, so nennt es die Wissenschaft, „completely locked in“, ein Gefangener seines eigenen Körpers. Die einzige Möglichkeit, sich seinen Eltern und der Außenwelt mitzuteilen, besteht in einer minimalen Veränderung der Mundwinkel und darin, seine Gehirnströme zu messen. Und da kommt Birbaumer ins Spiel.

Der 74-jährige Professor ist eine Koryphäe. Er hat rund 30 Bücher veröffentlicht, ist dreifacher Ehrendoktor und galt *Spiegel*, *Zeit*, *New York Times* und dem *Guardian* bis vor kurzem als „der Mann, der die Gedanken vollständig gelähmter Menschen lesen kann“. Zweimal war er in Gütersloh, diesen Mittwoch, 25. September, hätte er gemeinsam mit wissenschaftlichen Mitarbeitern das dritte Mal in dem Wohnhaus unweit der Marienfelder Straße sein wollen.

Gestern hätte Birbaumer in Gütersloh sein wollen

Hätte. Denn seit einer seiner Postdoktoranden Vorwürfe öffentlich machte, Birbaumer arbeite in Dokumentation und Publikation nicht sorgfältig, sprich wissenschaftlich genug, steht vieles in Frage. Seinen Patientenbesuch von Kevin hat er vor ein paar Tagen abgesagt, ob er überhaupt noch mal kommt, ist derzeit ungewiss. Manche glauben, der Professor könnte die Brocken hinwerfen, aber Bir-



Soll Daten gefälscht haben: Niels Birbaumer, Neurobiologie aus Tübingen.

FOTO: DPA

Kappe mit Elektroden auf und stellen ihm Ja-/Nein-Fragen. Gelingt Kevin, seine Gedanken derart stark auf ein Ja oder Nein zu bündeln, dass sich der Blutfluss in seinem Gehirn ändert, können die Wissenschaftler das messen und ihm auf diese Weise eine Stimme geben. „Nur dank Birbaumer haben wir eine Idee davon, was Kevin denkt“, sagt seine Mutter Sabina. 80 Prozent seiner Antworten seien richtig gewesen, eine hohe Wahrscheinlichkeit also, dass man die Kommunikation mit ihm

Ihr Protestbrief nach Tübingen ist bis heute unbeantwortet

für bare Münze nehmen könne. Für ihren Sohn seien die Wissenschaftler-Visiten toll gewesen, eine Abwechslung, ein Quell der Hoffnung und die Ahnung einer Vision, sich irgendwann wieder einfach und unkompliziert mit der Lebenswelt verständigen zu können. Ob diese Untersu-

chungen dabei vollständig gefilmt und dokumentiert würden, sei ihr sowas von egal.

Schon vor drei Monaten, bei der letzten Messreihe, habe sie von den Vorwürfen gegen Birbaumer erfahren. Sie habe daraufhin einen Brief an die Uni Tübingen geschrieben, in der sie die Bedeutung von Birbaumers Arbeit betonte. „Für uns ist die Möglichkeit, seine Gedanken ergründen zu können, unglaublich wichtig. Es ist ein Hoffnungsschimmer, ein Grund, am Leben zu bleiben. Irgendwann könnte die Forschung vielleicht so gut sein, dass wir uns richtig mit ihm austauschen können. Will man uns das jetzt nehmen?“ Auch die Eltern anderer ALS-Patienten hätten nach Tübingen geschrieben. „Wir alle sind geschockt und finden, dass die eigentliche Forschungsarbeit mit den Patienten wichtiger ist, als irgendwelche Nachlässigkeiten beim Filmen.“ Sie seien dankbar, Teil von Birbaumers Forschung sein zu dürfen. Mit steigender Berühmtheit hatten den Professor die Anfragen von ALS-Familien aus aller Welt dutzend-, wenn nicht hundertfach erreicht. Tatsächlich ins Programm aufgenommen hatte er nur eine Handvoll, darunter die Gütersloher Familie. Warum? Weil Kevin so jung und lebensstark, weil er, abgesehen von ALS, kerngesund ist. Der Gütersloher, in jungen Jahren ein fröhlicher, aufgeweckter Kerl, braucht kein Insulin und keine Antidepressiva, dank Rollstuhl und moderner Hilfsmittel kann die Familie sogar Ausflüge mit ihm unternehmen. Zum Beispiel letzten Sonntag.

Die aktuellen Vorwürfe gegen Birbaumer seien teils absurd, sagt Sabina. „Die Messreihen wurden nicht vollständig gefilmt? Ist doch klar, wenn mal der Akku leer ist, die Patienten erschöpft sind oder die Urinflasche gewechselt werden muss.“ In ihrem Brief nach Tübingen habe sie die Untersuchungskommission eingeladen, mal nach Gütersloh zu kommen und sich selbst ein Bild von Kevin und seinen Lebensumständen zu machen. „Ich bezweifle, dass sie auf dieses Angebot eingehen. Aber wenn so mit verdienstvollen Wissenschaftlern umgegangen wird, verliere ich den Glauben an die Forschung.“



Liebevoll: Sabina (47) kümmert sich jeden Tag um ihren Sohn. Sie teilt sich diese Aufgabe mit ihrem Mann und einem Pflegedienst.



Wissenschaftler: Aygul Rana aus Russland und Alessandro Tonin haben Kevin eine Kappe mit Elektroden aufgesetzt.

FOTO: OSTERKAMP